



DER FRIEDERIZIANER

Nr. 205 Juli 2017



Die CD der Big Band ist da!

Die Sommerausgabe des Friederizianers kommt mit einer Gabe für Sie! Die Schüler der 70er, 80er und 90er Jahre erinnert das vielleicht an das Magazin „Yps mit Gimmick“. Da gab es auch immer eine Beilage. Nachdem der Verein unter Ausnutzung beruflicher Beziehungen zu Bertelsmann die Produktion der CD unserer Schul-Big Band organisiert und finanziert hat, können Sie als Vereinsmitglieder ein Exemplar beim Vorsitzenden anfordern. Zudem erhalten Freunde guter Musik die CD bei Schulveranstaltungen und Auftritten der Big Band für eine erbetende Spende von EUR 10,00. Wir würden uns im Sinne zukünftiger Projekte freuen, wenn Sie für Ihr persönliches Freixemplar ebenfalls der Kasse unseres Vereins eine Spende zukommen lassen. Für größere Spendenbeträge mit dem Wunsch auf eine Spendenquittung steht wie stets unser Stifterverband bereit.

Über Produktion und Inhalt der CD, den gemeinsamen Auftritt mit der WDR Big Band und ein Kammerkonzert der Schule lesen Sie alles auf den Seiten 11-14.

Für den Schriftleiter gab es erfreulicherweise einige Reaktionen auf die letzte Nummer. Auf Seite 3 finden Sie zwar keine Entgegnung, aber doch eine Ergänzung zum Unterricht des früheren Chorleiters und Musiklehrers. Und auf Seite 16 erscheinen die Namen der Zeichenklasse. Zu wenig Reaktionen gab es leider auf das Angebot, ein Modell der alten Schule zu erwerben. Allen knapp zwanzig Interessenten sei gleichwohl gedankt.

Aus der Schule gibt es ein ganz neues Projekt: einen Schüleraustausch mit China. Obwohl eigentlich eine städtische Angelegenheit ist die Sache auf Seite 17 mit Rolf Höffgen, Heiner Wemhöner und Marion Köhn fest in Friederizianer-Hand.

Für den eiligen Leser

Der Abiturjahrgang 2017 steht auf den Seiten 19-21 im Mittelpunkt, darunter auch die Verleihungsurkunde an die diesjährige Trägerin der Erich-Gutenberg-Medaille. „Bestes Abitur“ – da liegt die Frage nach dem Wert des Abschlusses im Vergleich zu früher in der Luft. Erfreulicherweise hat sich unser Ehemaliger Rainer Bölling dieser Frage wissenschaftlich genähert, was den SPIEGEL zu einem Interview veranlasste. Hier lesen Sie es ab Seite 8. Abgesehen davon vergeben wir die Medaille auch für Engagement in der Schule. Darüber mehr auf Seite 5. Über Engagement nach und außerhalb der Schule berichten wir auf Seite 7. Neues gibt es über die Zukunft der Schulbibliothek auf Seite 4.

Auf ein Wiedersehen freuen wir uns am 11. November um 19 Uhr mit Dirk Ahlers. Details zu unserem neuen Veranstaltungsformat finden Sie auf Seite 10.

Zuletzt etwas in unser aller gemeinsamer Sache. Wir heißen (ehemalige) Friederizianer. Aus einem historischem Zufall, wie H. W. Becker meint. Schon vom Stiftungsakt her gebührte uns eine andere Bezeichnung mehr. Lesen Sie seinen Einwurf ab Seite 6.

„Einstweilen einen schönen Sommer. Vielleicht trifft man sich auf der Wartburg oder in Wittenberg oder Eisleben.“

1 Vgl. FRIEDERIZIANER Nr. 204, S. 4f.

2 Vgl. FRIEDERIZIANER Nr. 204, S. 21

Der Artikel von Hans-Wilhelm Becker im „Friederizianer“ Nr. 204 veranlasst mich, andere Seiten auch meines Musiklehrers ungenannten Namens zu ergänzen.

Da ist zunächst einmal das Wandbild, das im Musikraum der Aula hing und von dem Bach ernst und bedrohlich auf uns Schüler herabblickte. Wir kolportierten gern den Ausspruch „Wer Bach beleidigt, beleidigt mich“ (vielleicht war es auch umgekehrt). Dieser Spruch zeigt ganz den Geist, den Becker kritisiert.

Seinen elitären Anspruch erlebte ich auch, als ich einmal erwähnte, dass ich im Chor der Münsterkirche unter Orgel singe. Dieser Chor war allerdings so weit unter seinen Qualitätsvorstellungen (oder war es die Konkurrenz?), dass meine Tage im Madrigalchor gezählt waren. Die überraschende Wende war, als er nach Monaten zu mir kam, sich entschuldigte und mich aufforderte, doch wieder im Madrigalchor

mitzusingen. Aus heutiger Sicht war das Erfahrung und Ansporn für mich, auch heute noch als Chorsänger aktiv zu sein. Dass sich in diesen autoritären Zeiten überhaupt ein Lehrer bei einem Schüler entschuldigt hat, habe ich nur ein einziges zweites Mal erlebt.

Zum Jazz hatte er eine etwas andere Einstellung als diejenige, die Becker zum

Beat beschreibt. Er erlaubte – es war wohl Obersekunda – einem Mitschüler für drei Unterrichtsstunden, einen Vortrag über die Geschichte des Jazz zu halten – mit Musikbeispielen. Der Lehrer rechtfertigte sein Einverständnis mit dem Hinweis, dass Bach ja der eigentliche Erfinder der musikalischen Improvisation sei.

Drei meiner Klassenkameraden gründeten in dieser Zeit eine Jazzband mit dem schönen Namen „New Orleans Stompers“, und sie spielten nicht nur bei Klassenfesten auf.

Bernd Wellhausen
Abitur 1963

... aber Jazz!

Bitte denken Sie daran, bei Umzügen Ihre
Adressen-Änderung
mitzuteilen.

Die jeweils notwendigen Recherchen und Nachsendungen
gehen erheblich ins Geld!

Die Stadt Herford ist inzwischen auf das Problem unserer in Kisten zwischengelagerten historischen Schulbibliothek aufmerksam geworden. (Siehe FRIEDERIZIANER Nr. 202, S. 3f.) Nachdem gewisse Kreise in der Verwaltungsschlimmste Befürchtungen aus- gelöst hatten, als sie nach dem nota bene *materiellen* Wert der Bücher fragten, hat sich inzwischen eine informelle Runde unter Vorsitz der für Schulfragen zuständigen Beigeordneten Birgit Froese-Kindermann dem Thema genähert. Frau Froese-Kindermann hat sich vor allem nach dem *ideellen* Wert und der Geschichte erkundigt, so dass sich die Diskussion um die Zukunft der Bibliothek nun in angemessenen Bahnen bewegt.

Die wissenschaftliche Antwort auf die Frage der Beigeordneten wird noch dieses Jahr gegeben: Dr. Reinhard Feldmann, Leiter des Dezernats Historische Bestände der Universitätsbibliothek Münster, wird den Bestand untersuchen und das Ergebnis zeitnah in Herford publizieren.

Klar ist, dass der bisherige Standort im Keller der Schule nicht mehr in Frage kommt. Schon zweimal musste der Bestand vom Schimmelpilz befreit werden. Gesucht wird jetzt ein Ort, der sowohl

eine repräsentative Ausstellung und ein Arbeiten mit dem Bestand möglich macht. Idealerweise liegt dieser Ort in der Nähe der drei bekannten Standorte der Schule: am Münster, am Augustinerkloster oder in den Werregärten. Zu bedenken ist allerdings, dass aus Sicherheitsgründen die Bibliothek nicht alleine für sich in einem einzelnen Gebäude stehen sollte. Auch an die fachkundige Betreuung muss gedacht werden.

Anfang und Ende des Projekts werden von den finanziellen Mitteln vorgegeben. Zwar ist eine Verantwortung der Stadt unbestritten, aber eine große Lösung mit fachkundiger Betreuung ist ohne die berühmte Drittmittel illusorisch.

Die „historische“ Lösung, sich an das archäologische Fenster (ehemals „Museum“) am Münster über den Grundmauern der alten Abtei anzuhängen, wurde aus konzeptionellen Gründen verworfen. Der Standort Stiftberg im „Bildungscampus“ liegt zu fern – oder zu nah an der gymnasialen Konkurrenz auf dem Berg.

Haben Sie, liebe Ehemalige, eine Idee? Der Vorstand, die Schulleitung und die Stadt werden es Ihnen danken.

Schulbibliothek – wie und wo geht es weiter?

Schulsanitäter proben Ernstfall

DRK-Kreisverband Herford-Stadt richtet Wettbewerb in der Innenstadt aus – FGH-Schüler siegreich

Ein Schüler liegt hilflos am Boden. Glassplitter haben sich in seine Hand geböhrt. Dieses ausgedachte Szenario war ein Beispiel, anhand dessen die Schulsanitäter verschiedene Herforder Schulen unter Beweis stellen konnten, was sie gelernt haben.

Am vergangenen Wochenende hatte der DRK-Kreisverband Herford-Stadt erstmals zu einem Wettbewerb für den Schulsanitätsdienst an Herforder Schulen eingeladen. Daran beteiligten sich rund 50 Schulsanitäter folgender Schulen: Otto-Hahn-Realschule, Ernst-Barlach-Realschule, Geschwister-Scholl-Realschule, Gesamtschule Friedenstal und das Friedrichs-Gymnasium.

Während der Schultage steht der Schulsanitätsdienst während der Pausen, zu Schulfesten und Klassenfahrten wie auch zu Bundesjugendspielen zur Verfügung, um Erste Hilfe zu leisten. Um für diese Aufgabe innerhalb der jeweiligen Schule fit zu sein, gab es jetzt einen Leistungsvergleich. „Und diesen haben alle fünf Gruppen mit großartiger Einsatzfreude und guten Erste-Hilfe-Kenntnissen prima geschafft“, lobt Marion Mader den Wettbewerb. Denn sie ist

Schulsanitätskoordinatorin vom DRK Kreisverband Herford-Stadt. Mader hatte gemeinsam mit den Schulsanitätsdienst-Kooperationslehrern der Schulen die einzelnen Stationen, die in der Herforder Innenstadt verteilt waren, vorbereitet. Sie waren auf dem Alten und dem Neuen Markt sowie auf dem Linnenbauer Platz, der Tiefgarage der Sparkasse und vor dem Capitol-Kino aufgebaut worden.

Zum Ende gab es eine erste Siegerschule: Das Friedrichs-Gymnasium Herford. Ihre entscheidenden Punkte sammelte das Team in der kompetenten Erste Hilfe gegenüber einem Schüler, der auf dem Schulhof gestürzt war und Glassplitter in der Hand hatte.

Die Wettkampf-Eröffnung fand an der Station auf dem Alten Markt in Gegenwart des Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze (SPD), des Landtagsabgeordneten Stephen Paul (FDP) sowie Angelika Schmalhorst (Ratsfrau der Grünen) statt.

Der Schulsanitätsdienst an Schulen ist freiwillig und gleichzeitig ein wertvoller Bestandteil für die Sicherheit an den verschiedenen Schulen.

Herforder Kreisblatt
10. Juli 2017



Bitte erteilen Sie uns für Ihre Mitgliedsbeiträge eine Einzugsermächtigung. Dies schützt nicht nur gegen Vergesslichkeit (und stabilisiert so die Finanzen der Vereinigung), sondern es erspart auch zeit- und kostenaufwändige Kontrollen und Mahnungen. Und die Beiträge ermöglichen nicht nur etliche Aktionen zugunsten der Schule, sondern u.a. auch Druck und Versand des FRIEDERIZIANERS.

Er war der Wirkmächtigste, der Sprachgewaltigste. Er war der Glaubens- und Kulturrevolutionär unserer Nation. Unser Land gedenkt seiner mit einem Sonderfeiertag am 31. Oktober 2017, dem Reformationstag, 500 Jahre nach dem (zugeschrieben) Anheften der Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg. Niemals hat es einen solchen Sonderfeiertag zu Ehren einer Person in Deutschland gegeben. Mit seiner Bibelübersetzung hat er den entscheidenden Impetus für unsere Sprache gegeben. Wenn der eigentliche Virtuose unserer Sprache den Faust im Studierzimmer sagen lässt: "Mich drängts, den Urtext aufzuschlagen, mit redlichem Gefühl einmal, das wichtige Original in mein geliebtes Deutsch zu übertragen", dann hat Goethe Luther im Hinterkopf. Der hat den Boden bereitet für unsere Sprache, der hat den Boden bereitet für unser evangelisch-katholisches Land, das immer noch, trotz weitgehender religiöser Entfremdung in dieser kulturellen Ambivalenz wurzelt.

Das ehemals evangelisch geprägte Gymnasium Friedericianum hätte Grund genug, Luther in diesem Jahr ganz besonders zu gedenken, vielleicht eine Geschichtswerkstatt einzurichten, vielleicht eine Fahrt zur Wartburg zu organisieren, denn es ist eher Gymnasium Lutheranum, als Gymnasium Friedericianum. Mit Einverständnis Friedrichs II. heißt die Schule Friedrichs-Gymnasium. Das ist denn auch schon die Beziehung zu dem großen Friedrich.

Die Spuren Luthers zu unserer Schule sind deutlicher. Ich glaube, ein aufregendes Forschungsprojekt an unserer Schu-

le in dieser geschichtsvergessenen Zeit wäre:

Wo sind die Spuren an unserer Schule, die zu Luther führen? Gibt es überhaupt solche? Vor der Reformation ist die Quellenlage dürftig. „Erst mit der Zeit der Reformation beginnt es Licht zu werden in den Nachrichten über unsere Schule“, so Wilhelm Holtschmidt in der Fest-

schrift „In alter Gebundenheit zu neuer Freiheit“ anlässlich des 425jährigen Jubiläums unserer Schule. Es war auch die Zeit des Humanismus: „Die Wissenschaften blühen, die Geister wachen auf, es ist eine Lust zu leben“, so der junge Ulrich von Hutten, der aus überschäumender Lebensfreude frisch aus dem Kloster entsprungen, unter die glühenden

Dichter gegangen und vom Kaiser mit Lorbeer und Schwert geehrt worden war.

Etwa zu dieser Zeit kamen drei tüchtige Schulmänner nach Herford: Joseph Horlenius, Theodor Rotarius und Jakob Montanus. Die Lateinschule am Münster nahm durch sie einen solchen Aufschwung, dass ein späterer Rektor, Glandorp, schreiben konnte: „Während im übrigen Sachsenlande schwere Barbarei herrschte, blühte die Herforder Schule als Kunderin edler Wissenschaften.“

Die Geschichtsfäden von der Lateinschule am Münster zu Luther hat Jakob Montanus gewirkt. 1486 schloss er sich dem Herforder Fraterhaus an - domus fratrum clericorum de communi vita - einer Vereinigung frommer gelehrter Männer, die u. a. auch Unterricht erteilt haben, sicher auch an der alten Lateinschule. Montanus, ein besonderer Förderer der Reformation in Herford, hat auch ganz besonders die Lateinschule

De Luthero paulum narratio oder allerlei Lutherei

gefördert. Er genoss als Humanist hohes Ansehen, als Verfasser zahlreicher Schriften für Zwecke des Unterrichts war er bekannt, als Freund Melanchtons, mit dem er einen lebhaften Briefwechsel führte, und da spätestens wird Luther von Herford, von Montanus und nicht zuletzt von der Lateinschule am Münster erfahren haben. Es gibt einen Briefwechsel Luther - Montanus. Luther rühmt Montanus als den Verkünder des Evangeliums in Westfalen. Und schließlich soll Montanus in Wittenberg gewesen und Luther und dessen Familie kennengelernt haben.

Bekommt man das wissenschaftlich gesichert heraus? Was steht in den Briefen, die Luther und Montanus sich geschrieben haben? Vielleicht auch etwas über die Schule am Beginn der Neuzeit? Das Adjektiv „spannend“ mit seiner inflationären Tendenz muss für alles Mögliche erhalten, hier hat es Berechtigung.

Einstweilen einen schönen Sommer. Vielleicht trifft man sich auf der Wartburg oder in Wittenberg oder Eisleben.

Hans-Wilhelm Becker
Abitur 1971

Friederizianer in der Politik

Beim letzten Kommunalwahlkampf konnte der informierte Beobachter auf den Gedanken kommen, dass die kommunalen Spitzenämter gar nicht nach Partei, sondern nach Schule vergeben werden.

Bekanntlich haben Friederizianer mit Henning Kreibohm (Oberkreisdirektor 1985-1999), Lieselore Curländer (Landrätin 2003-2009) und Christian Manz (Landrat 2009-2015) über Jahrzehnte die Spitze des Kreises Herford gestellt. Mit Rüdiger Meier stellt die Schule seit 2004 den Bürgermeister von Kirchlegern. Die Wahlen 2014/2015 waren aber der Höhepunkt: Mit Klaus Oehler in Herford, Jörg Düning-Gast in Hiddenhausen und Ricarda Hoffmann in Löhne versuchten gleich drei Ehemalige das Bürgermeisteramt zu erreichen. Vergeblich. Immerhin wurde unser Vorstandsmitglied Stephen Paul bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen im Mai des Jahres über die Liste seiner Partei nach Düsseldorf gewählt. Dazu herzlichen Glückwunsch.



Bitte, teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit;
mindestens ein Teil des Informationsaustausches lässt sich so
beschleunigen und zugleich verbilligen.

Der Forscher Rainer Bölling über den Streber Karl Marx – und über heutige Abiturienten

Bölling, 72, war Geschichtslehrer in Erkrath bei Düsseldorf und schrieb das Buch „Kleine Geschichte des Abiturs“.

SPIEGEL: Herr Bölling, Sie haben 1964 Abitur gemacht, vor mehr als 50 Jahren. Würden Sie mit heutigen Abiturienten tauschen wollen?

Bölling: Von den Anforderungen her hätte ich wahrscheinlich kein Problem. Wir mussten damals deutlich mehr leisten als die Abiturienten von heute.

SPIEGEL: Was denn?

Bölling: Es gab vier schriftliche Prüfungen; Griechisch, Latein, Deutsch und Mathe. Dazu eine Pflichtprüfung in Sport. Wählen konnten wir nicht, die Wahl hatten die Eltern für uns getroffen beim Wechsel aufs Gymnasium. Ich war auf einem Altsprachlichen Gymnasium, deshalb musste ich in Latein und Altgriechisch ran.

SPIEGEL: Wie liefen die Prüfungen ab?

Bölling: In den alten Sprachen mussten wir übersetzen, ohne Wörterbuch. Die Texte bekamen wir diktiert. Wer das griechische Original falsch notierte, hatte schon das erste Problem. Wich man zu sehr von den Vornoten ab, musste man ins Mündliche. Das lief so: Ich kam morgens in die Schule – und hatte keine Ahnung, in welchem Fach ich geprüft werden würde. In Mathe hatte ich zwar damit gerechnet. Aber als dann noch der Lateinlehrer kam und mich holte, war das eine böse Überraschung. Das waren knallharte Prüfungen. Aber 1964 machten auch nicht einmal zehn Prozent eines Jahrgangs Abitur.

SPIEGEL: Deshalb mussten Sie aber wahrscheinlich nicht darum bangen, einen Numerus clausus zu erreichen.

Bölling: Das gab es damals nicht. Wer das Abitur geschafft hatte, dem stand die Welt offen. Der konnte alles werden.

SPIEGEL: Es wird oft behauptet, das Abitur sei leichter geworden. Stimmt das?

Bölling: Es folgt eher einer Wellenbewegung. Vor knapp 200 Jahren war das Abitur extrem anspruchsvoll, vor allem im altsprachlichen Bereich. Das schafften nur absolute Überflieger. Karl Marx, Abi-Jahrgang 1835, war einer von ihnen. SPIEGEL: Was musste Marx leisten?

Bölling: Er musste sieben schriftliche Prüfungen in einer Woche ablegen, darunter eine mathematische Arbeit, Übersetzungen ins Französische und ins Lateinische und eine Übersetzung vom Griechischen ins Deutsche. Außerdem verfasste er einen Aufsatz auf Latein – der war stilistisch

richtig gut. Einen Monat später folgten die mündlichen Prüfungen: in Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik, Physik, Geschichte und Religion. Das ist das härteste Abitur, das ich kenne.

SPIEGEL: Es gab auch Zeiten, in denen das Abitur deutlich leichter zu bekommen war.

Bölling: Während der beiden Weltkriege wurde es regelrecht verschenkt. Die jungen Leute sollten an die Front, das Abitur wurde zur Farce. Im Zweiten Weltkrieg reichte es oftmals schon, wenn Abiturienten zu einem sprachlich passablen Lobgesang auf den Führer fähig waren. Phasenweise wurden die Prüfungen sogar ganz ausgesetzt – was dazu führte, dass manche nach dem Krieg noch mal Abitur machen mussten, weil das NS-Notabitur nicht anerkannt wurde. Vicco von Bülow, Lorient, war einer von ihnen.

SPIEGEL: Wie ging es weiter?

Bölling: Nach der Oberstufenreform 1972 wurden die Standards wieder gesenkt. Man setzte weniger auf die Kernfächer, sondern auf Wahlfreiheit. Das verleitete allerdings zur Dünnbrettbohrenei. Ich hatte Schüler, die ohne das Prüfungsfach Sport nie durchs Abi gekommen wären. Deshalb drehte man die Reform in den Neunziger- und frühen Zweitausenderjahren Schritt für Schritt wieder zurück.

SPIEGEL: An welchem Punkt des Zyklus befinden wir uns heute?

Bölling: Seit gut zehn Jahren sinken die Anforderungen wieder.

SPIEGEL: Woran machen Sie das fest?

Bölling: Den einen klaren wissenschaftlichen Beweis gibt es nicht, aber eine ganze Reihe von Hinweisen. Zum Beispiel das Experiment des Didaktikprofessors Hans Peter Klein. Er hat Elftklässler eines G9-Gymnasiums in Nordrhein-Westfalen Aufgaben aus dem Mathe-Abitur lösen lassen. Das Ergebnis: Nur 2 von 22 Schülern scheiterten – obwohl sie den Stoff noch gar nicht hatten.

SPIEGEL: Wie kann das sein?

Bölling: Weil es heute im Abitur kaum noch um Wissen geht, sondern darum, die Aufgabenstellung gründlich zu lesen und das beigelegte Material in Bezug dazu wiederzugeben. Schüler sollen keine Fakten mehr pauken, sondern lernen, schnell und situationsbedingt Wissen zu verarbeiten.

SPIEGEL: Andererseits beklagen Abiturienten, die Schule bereite nicht aufs Leben vor – weil sie zu viel unnützes Wissen anhäufte. Als eine Kölner Abiturientin vor zwei Jahren twitterte, sie wisse nichts über Versicherungen und Steuern, könne aber in vier Sprachen eine Gedichtanalyse verfassen, erhielt sie viel Zustimmung.

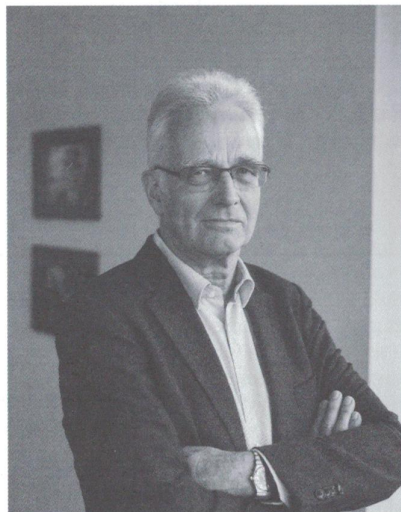
Bölling: Das war schon sehr polemisch. Wenn sie wirklich vier Sprachen so gut beherrscht, dass sie darin eine Gedichtanalyse schreiben kann, hat sie etwas sehr Wichtiges aus der Schule mitgenommen. Ich rate davon ab, noch stärker auf Anwendung zu setzen. Die moderne Kompetenzorientierung suggeriert doch ohnehin schon, dass Faktenwissen unwichtig ist.

SPIEGEL: Wobei nicht alles Wissen, das früher vermittelt wurde, sinnvoll war.

Bölling: Das mag sein – Zahlenreihen in Geschichte zum Beispiel. Niemand muss Jahreszahlen herunterbeten können. Ein gewisses Orientierungswissen ist allerdings unabdingbar. Wenn jemand meint, vom deutschen Kaiserreich zu erzählen, und ich merke „Oh, das ist Mittelalter“, das darf nicht sein. Bei Sprachen hingegen finde ich es regelrecht fahrlässig, wenn Schüler sich vor allem auf Wörterbücher und Apps verlassen, statt Vokabeln zu lernen. Wer kein Vokabular besitzt, kann keine Fremdsprachen sprechen.

Interview: Miriam Olbrisch
Der Spiegel 18/2017

„Uns stand
die Welt
offen“



Ein anderes Pickertessen am 11.11.2017 mit Dirk Ahlers

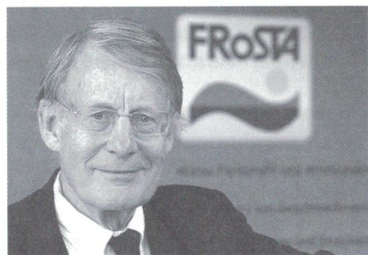
Die Veranstaltung wird diesmal ohne Pickert etwas größer ausfallen als gewohnt; denn der Vortrag unseres Mitglieds Dirk Ahlers ist nicht nur für die Ehemaligen von Interesse. Zusammen mit der Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford (IWKH), die übrigens wesentlich von Henning Kreibohm mitgegründet wurde, laden wir am 11. November 2017 um 19.00h ins Herforder Denkwerk, Leopoldstraße 2, ein. Anmeldungen per Post, Fax, E-Mail oder Website sind *unbedingt* erforderlich! Aus organisatorischen Gründen gibt es eine Einlasskontrolle. Die IWKH spendiert uns nämlich das Essen.

1) Eröffnung durch die Big Band

2) Begrüßung

Oliver Flasskämper, Gründer und Geschäftsführer des Denkwerks
Alexander Fürst, Vorstandsvorsitzender der IWKH
Rolf Höffgen, Vorsitzender des Ehemaligenvereins

3) Vortrag von Dirk Ahlers, Abitur 1959, Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender der FROSTA AG, Bremerhaven/Hamburg „Unternehmertum – Unternehmer tun“



4) Fragen und Diskussion

Moderation Tanja Krüger, Abitur 1993, Gründerin und Geschäftsführerin der Resolto Informatik GmbH, Herford

5) Auftritt der Big Band

Westfälischer Potthast vom Buffet
Gespräche

Der Musikraum des Friedrichs-Gymnasiums ist am Wochenende zum Tonstudio geworden. Die BigBand der Schule befindet sich aktuell auf der Überholspur. Neben ihrer ersten eigenen CD wartet auf sie ein Auftritt mit den Profis der WDR-Big-Band.

„Die Arbeit im Tonstudio ist sehr intensiv. Ich kann euch versprechen, die Stücke, die ihr hier einspielt, vergesst ihr in eurem Leben nicht mehr“, erklärte Tonmeister Andreas Torkler den Schülern am Freitag. Mit Stellwänden teilten er und sein Kollege Dieter Denzer alle in einzelne Instrumentengruppen ein. 24 Tonspuren wurden parallel aufgenommen. Von Torkler gab es großes Lob: „Schon als ich bei der Probe dabei war, habe ich gemerkt, dass hier eine große Professionalität hintersteckt.“

Insgesamt neun Lieder spielte die Big-Band ein. Dabei legten sie Wert auf eine möglichst große Stilvielfalt. Zur Titelliste gehören die Glanzstücke der Big-Band-Zeit – darunter „Smoke on the water“ und „Tequila“. Big-Band-Mitglied Christian Müller freut sich, mit der CD eine Erinnerung an seine Schulzeit zu bekommen: „Es ist echt unglaublich, wie viele neue Eindrücke wir bekommen. Wir sind alle gespannt. Nervosität ist auch da, aber wir sind vor allem froh, diese Gelegenheit zu bekommen.“

Der Ehemaligenverein der Schule hat nicht nur die Aufnahme finanziell unterstützt, sondern auch einen Jazz-Workshop vor zwei Jahren ermöglicht. Damals lernten die Schüler von professionellen Jazzmusikern und entdeckten das freie Improvisieren für sich. „Durch diesen Workshop haben die Schüler einen unglaublichen Motivationsschuberhalten. Die Anstrengungsbereitschaft ist sehr groß“, sagte Leiterin Michaela Scheel.

Eine Erfahrung fürs Leben

Etwa die Hälfte der Schüler von damals ist noch dabei. Aber es kamen auch viele neue Musiker dazu. Mittlerweile spielen 28 Musiker von Klasse 7 bis zur Q2 mit. „Der Spaß, den die Älteren ausgestrahlt haben, hatte auch eine Sogwirkung auf die Jüngeren“,

erklärte Scheel. Die Big-Band ist ein Projekt, in das die Musiklehrerin viel Herzblut gesteckt hat. Sie gründete die Band im Jahr 2010 und hat sie seitdem kontinuierlich aufgebaut. Inzwischen ist sie zum musikalischen Aushängeschild der Schule geworden.

Mit der Aufnahme erreicht die Band ihren vorläufigen Höhepunkt und der nächste steht kurz bevor: Wenn die WDR-Big-Band am 4. April nach Herford kommt, werden die Schüler als Vorgruppe das Konzert beginnen und sogar gemeinsam mit den Profis auftreten.

Sophie Hoffmeier
HerforderKreisblatt, 12. 2. 2017

Liebe Mitglieder!

Hier finden Sie die Rückseite des CD-Covers mit den Titeln. Für jedes Vereinsmitglied liegt eine CD beim Vereinsvorsitzenden bereit, die Sie über unsere Website (Bestellformular auf der Homepage) anfordern können.

Die CD wurde vom Verein, also aus Ihren Beiträgen, finanziert. Gleichwohl wäre es schön, wenn Sie dieses Präsent zum Anlass nehmen, weitere Exemplare

(Weihnachten fällt dieses Jahr auf den 25. Dezember!) zu ordern. Mit EUR 10,00 pro Exemplar ermöglichen Sie uns, weitere Projekte für Schüler in Angriff zu nehmen. Vielen Dank!

Zur Frage der Spenden: unser Verein ist im Sinne des Finanzamtes nicht gemeinnützig, so dass wir Ihnen keine Spendenquittung für Ihre Steuererklärung ausstellen können. Dafür gibt es den Stifterverband Fridericianum, der das gerne tut. Bei Fragen dazu wenden Sie sich bitte an unseren Schatzmeister.

Big Band des FGHS

2017

1. Superstition (3:09)

2. Mission Impossible Theme (2:40)

3. Happy (1:58)

4. Smoke On The Water (2:58)

5. (I Can't Get No) Satisfaction (2:38)

6. In A Sentimental Mood (3:40)

7. Sing, Sing, Sing (3:38)

8. The Girl From Ipanema (3:19)

9. Tequila (2:47)

www.ve-friederizianer.de

Wir danken der Vereinigung ehemaliger Friederizianer für die finanzielle Unterstützung.

Total Time (26:53)

Aufnahme: Andreas Torkler und Dieter Denzer
music base Studio, Bielefeld

Produktion: SONOPRESS GmbH, Gütersloh

Fotos: Ralf Bittner

Layout: Justus Müller, Daniel Teubner,
Sonja Ziemann-Heitkemper

Kontakt: Friedrichs-Gymnasium Herford
Werrestraße 9
32049 Herford
+49 (0) 5221 1893660
friedericianum@herford.de
www.fgh-online.de

Big Band des FGHS

So etwas gab es lange nicht im Friedrichs-Gymnasiums: ein Kammerkonzert mit Solisten, Duos, Streichquartett und der "Camerata Friderician". Ebenso überraschend wie die durchweg gelungenen Beiträge war die Zahl der Solisten, vor allem Pianisten.

"Das hat zwei Gründe, sagte Musiklehrer Oliver Alamprese, der die Gesamtleitung hatte, gelegentlich am Klavier für die Begleitung sorgte und auch die "Camerata Friderician" leitet: "Bei den Sommer- und Weihnachtskonzerten reicht die Zeit nicht, um allen Solisten die Möglichkeit zu geben, sich zu präsentieren." So war Lina Khader mit einer gefühlvollen Interpretation von Debussys "Arabesque Nr. 1" zu erleben. Obwohl das Klavier eigentlich ihr erstes Instrument ist, war es ihre Premiere als Solistin im Schulrahmen: bisher hatte sie bei den "großen" Konzerten als Geigerin im Orchester musiziert.

Ein zweiter Grund ist der neue Projektkurs Musik in der Q2. Der wird benotet und kann in die Abiturwertung eingehen. Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit einer Komposition gehört dazu auch die Erarbeitung und Auführung eines Stücks. Und der Konzertabend war eine Gelegenheit, das Erarbeitete zu präsentieren. Frisch und temporeich eröffnete die "Camerata" den knapp eineinhalb Stunden langen Abend mit Vivaldis "La Primavera", ließ Vögel zwitschern, Quellen murmeln, Gewitter toben. Dass sich am Flügel nicht nur Klassisches interpretieren lässt, zeigte Samuel Friedrich.

Er spielte eine Bearbeitung des Songs

"Hall of Fame" der irischen Rockband "The Script" mit gelungenen Tempowechseln und sich steigender Intensität. Virtuos spielte Nikolaus Jahns am Horn Mozarts Mozarts zweisätziges Konzert in D für Horn Orchester, begleitet von Alamprese am Klavier. Mit wunderschönen Wechsel von Moll und Dur-Passagen interpretierte Cellistin Dorothea Schölzel Bruchs elegisches "Kol Nidre", das von jüdischen Melodien und jüdischer Liturgie inspiriert ist.

Sebastian Brown, der schon bei früheren Konzerten solo zu hören war, hatte sich Chopins romantische "Ballade Nr. 3" für seinen Vortrag ausgesucht. Brown erzählte die Geschichte vom Liebeschwur, Verführungsver-

suchen der verkleideten Nympe und ihrer tödlichen Rache an ihrem Geliebten, eindrucksvoll, intensiv und gefühlvoll. Er begleitete dann auch Franziska Klinkert bei ihrer Arie "O säumelänger nicht, geliebte Seele", aus Mozarts Oper "Hochzeit des Figaro".

Mit einer lebendigen Interpretation von Aram Chachaturians "Toccata" überzeugte Pianist Oliver Adam das Publikum in der Aula, Eltern, Schüler und Musik- und Musikschullehrer, die mit ihren Schülern die Stücke einstudiert hatten. Das aus Aylin Peters, Manuel Gottowik, Sebastian Brown und Dorothea Schölzel bestehende Streichquartett sorgte mit dem "Allegro moderato" und dem "Notturmo" aus Borodins "Streichquartett" das gelungen Finale eines an Höhepunkten ohnehin nicht armen Abends.

Ralf Bittner, Abitur 1985
Neue Westfälische, 31. März 2017

Das Erlebnis des gemeinsamen Konzertes mit der WDR Big Band

**Besondere Ehre für die Big Band des FGH
beim Jazz im Doppelpack mit der WDR Big Band**

Am 04. April 2017 präsentierte die Big Band des WDR im Rahmen der Konzertreihe „Happy Hour - Jazz um Sieben“ im Schützenhof Herford das Programm „Monk@100“. Unserer FGH Big Band kam dabei die besondere Ehre zuteil, als Vorband zum Konzert der Profis vor zahlreichen Zuschauern unser Können zu zeigen.

Die „Kölner Big Band-Kollegen“ haben mit ihrer neuen Konzertreihe das Ziel, den Zuhörern einen leichten Einstieg in die Vielseitigkeit des Jazz zu eröffnen. Nach Bekanntwerden dieses tollen Termins haben wir in die Vorbereitung viel Zeit, Mühe und Geduld sowohl unsererseits als auch seitens unserer Big-Band-Leaderin, Michaela Scheel, investiert. Trotz aller Aufregung im Vorfeld hatten wir dann unglaublich viel Spaß, ein Teil dieses leichten Einstiegs in den Jazz für alle Anwesenden zu sein.

Die Begeisterung und der Applaus des Publikums hat uns alle begeistert und uns zu besonders konzentrierten Leistungen angespornt und wir waren uns hinterher wirklich alle einig: „Die vorausgehenden Anstrengungen haben sich alle gelohnt und wir werden diesen Abend sicher nie mehr vergessen!“

Stimmen in unserer Band wie „das war einfach überwältigend und gibt uns neue Inspiration“ oder „es war einmal etwas komplett Anderes, mit dieser ganz besonderen Akustik im Schützenhof umzugehen und dabei ein wirklich rundes Klangbild abzugeben“ waren voller Hochachtung für die Profis vom Rhein und natürlich auch voller Stolz für unsere eigene Leistung an diesem Abend.

Wir hatten alle den Eindruck, dass der Jazz-Abend aus Sicht des Publikums, das sich mit lang anhaltendem Applaus für die gemeinsame musikalische Präsentation bedankte, ein voller Erfolg war. Wir waren glücklich, einen kleinen Teil dieses Erfolges auch für das FGH und seine Big Band erspielt zu haben.

Für uns selbst fand das Konzert dann durch das anschließende „Meet & Greet“ mit allen Musikern der WDR Big Band einen wirklich unvergesslichen Abschluss.

Christian Müller / Timo Hilgenkamp

Herrn Stefan Piekenbrock

Gartenstraße 13 32049 Herford
E-Mail: stefan.piekenbrock@t-online.de

Adressen - Änderung :

Vom _____ an lautet meine Adresse:

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Tel. _____

Fax: _____

E-Mail: _____

Ich möchte den FRIEDERIZIANER
künftig per E-Mail zugesandt bekommen :

☐ JA

☐ NEIN

Datum: _____

Unterschrift: _____



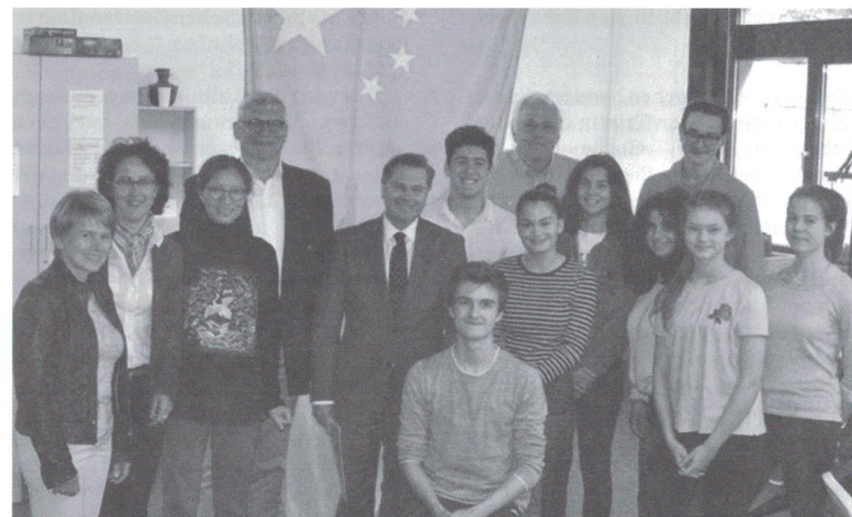
Im FRIEDERIZIANER Nr. 204 ist auf Seite 21 ein Foto, das eine Klasse im Kunstunterricht bei Werner Keller vor dem alten Schulgebäude zeigt. Es ist meine ehemalige Klasse und ich habe einige Mitschüler wiedererkannt. Das Foto zeigt die Untertertia im Sommer 1959. Die Klasse hat 1956 als Sexta mit 48 Schülern begonnen; darunter waren damals zwei Schülerinnen. Klassenlehrer war Paul Otto Walter, der als junger noch nicht dreißigjähriger Lehrer gerade nach Herford gekommen war. In der Untertertia waren 1959 noch 21 ehemalige Sextaner von 1956 vertreten; hinzu kamen mehrere Neuzugänge. Nach der Quarta hatte Paul Otto Walter die Klassenleitung an Dr. Wolfram Keber übergeben. Allerdings hat sich die Klasse ihrem ersten Klassenlehrer am Friedrichs-Gymnasium immer besonders verbunden gefühlt - und das gilt bis heute.

Auf dem Foto habe ich die folgenden Mitschülerinnen und Mitschüler wiedererkannt:

Ganz links außen sind in der zweite Reihe im Hintergrund von links Ilona Steinmeier, Christiane Weber und Mechthild Pohlmann zu erkennen. Davor sitzen von links Eberhard Ruppert (?), Jürgen Wüst und Klaus Korfsmeier. In der Bildmitte hebt Dietmar Armbröster gerade seinen Arm. An der rechten Bildkante legt Bernd Günter sein verbundenes Bein auf einen Hocker. Hinter ihm sitzt Hans-Werner Peters, während links neben Bernd Günter Siegfried Zahn und Hans-Joachim "Apitz" Fricke auf ihren Blöcken zeichnen.

Vielleicht gibt es ja noch weitere Informationen zu dem Foto, das ich allerdings im Friederizianer erstmals gesehen habe.

Ulrich Stille
Abitur 1966



(von links): Gudrun Horst de Cuestas (Leiterin des Friedrichs-Gymnasiums), Marion Köhn (Wirtschaftsförderung Stadt Herford), He Zheng (Leiterin China-AG), Christoph Zabe-Brechtel (Vorsitzender China-Gesellschaft), Bürgermeister Tim Kähler, Amin Mohammadian, Filine Dogan, Rolf Höffgen (Vorsitzender Vereinigung der ehemaligen Friederizianer), Aylin Loreen Müller, Eleni Strataki, Emile von Fürstenberg, Lucia Maschmann, Laura Bentrup und Kaan Zorlu (sitzend). Foto: Klaus Münstermann, Herforder Kreisblatt

Zehn Schüler reisen zum ersten Austausch in Partnerstadt Xinbei

Seit mehr als zwei Jahren besteht die Städtepartnerschaft zwischen Herford und dem chinesischen Xinbei in Changzhou. Mit einem Schüleraustausch Ende August wird diese Beziehung nun zum ersten Mal mit Leben gefüllt. Zehn Jugendliche aus Herford wagen den Sprung ins Reich der Mitte.

Neun Schüler des Friedrichs-Gymnasiums (FGH) und eine Schülerin des Ravensberger Gymnasi-

ums werden vom 23. August bis 8. September zwei Wochen lang in einheimischen Gastfamilien den chinesischen

Alltag ebenso kennenlernen wie den täglichen Unterricht an der Jiangsu Benniu Senior Highschool. Begleitet werden die zehn Schüler von Rolf Höffgen, Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Friederizianer, und He Zheng, die die China-AG am FGH seit 2014 leitet. Finanziell unterstützt wird die Reise laut Bürgermeister Tim Kähler erheblich von der Firma Wemhöner, die in Changzhou bereits einen Produktionsstandort hat und in ei-

„Nihau!“:
Willkommen
in China

nen zweiten sechs Millionen Euro investieren wird.

Seit etwa vier Wochen bereitet sich die Reisegruppe auf den Trip in die andere Kultur vor. Jeder Teilnehmer hat ein Buch der ehemaligen Fecht-Olympiasiegerin Britta Heidemann mit dem Titel „Willkommen im Reich der Gegensätze“ bekommen und nimmt an den wöchentlichen AG-Treffen teil. „Wir haben versucht mit Stäbchen zu essen. Das war lustig“, sagt Laura Bentrup. Die 18-Jährige ist froh, dass ihre Eltern sie in ihrem Wunsch China kennenzulernen, unterstützen haben.

„Man kann gar nicht so viel falsch machen“, sagt Christoph Zabe-Brechtel. „Ihr müsst nicht versuchen, ein Chinese zu sein“, betont der Vorsitzende der im Mai gegründeten Herforder China-Gesellschaft, die den Schüleraustausch mitträgt. Zabe-Brechtel hat selbst 15 Jahre in China gearbeitet und sagt: „Uns war es wichtig, dass die Schüler etwas tun, was ungewöhnlich ist. Und statt in

Hotels in einheimischen Gastfamilien zu leben, ist ungewöhnlich.“

„Das wird der Auftakt zu einem regelmäßigen Schüleraustausch zwischen unseren Städten werden“, sagt Marion Köhn von der Wirtschaftsförderung der Stadt Herford. „Für 2018 ist bereits ein Gegenbesuch aus China geplant“, sagt Gudrun Horst de Cuestas, Leiterin des Friedrichs-Gymnasiums. Die Herforder China-Gesellschaft plant Workshops und ein Captains Dinner, um Unternehmen zu helfen, den chinesischen Markt zu erschließen.

Seit April 2015 besteht die Städtefreundschaft zwischen Herford und dem Bezirk Xinbei der südchinesischen Stadt Changzhou. Sie liegt in der Provinz Jiangsu, die mit knapp 80 Millionen Einwohnern die am dichtesten besiedelte Provinz Chinas in der südöstlichen Küstenregion ist.

*Herforder Kreisblatt,
8. Juni 2017*

Art. 38 der Verfassung von Rheinland-Pfalz

„Bei der Gestaltung des höheren Schulwesens ist das klassisch-humanistische Bildungsideal neben den anderen Bildungszielen gleichberechtigt zu berücksichtigen.“

Die Q2 begeistert als Team „Abidas“ an zwei Abenden mit der Abi-Edition der „Shopping Queen“ mit Tanz, Parodien, Show und Musik.

Bald stehen die Abiprüfungen auf dem Plan, doch Zeit zum Shoppen haben die angehenden Abiturienten der Herforder Gymnasien offensichtlich immer. Je ein Trio vom Königin-Mathilde, Ravensberger und Friedrichs-Gymnasium machen sich mit 500 Euro auf die Jagd nach dem besten Outfit und dem Titel „Shopping Queen“.

Eine spezielle Abi-Edition des bekannten TV-Formates lieferte die Rahmenhandlung für den Varieté-Abend der Q2 am FGH. Während das Team vom Jil Schlieper, René Lieberwirth und Samuel Friedrich lieber in der Eisdiele chillt und Probleme mit der zur Verfügung stehenden Zeit von vier Stunden und dem Rechnen hat, liefern sich Team KMG (Frauke Moerkkerk, Jana Mäder, Christian Rullkötter) und Team FGH (Maren Stork, Simone Rau, Brian Davies) bis zum Ende des langen Abends ein packendes Duell.

Aber um den eigentlich von vornherein feststehenden Sieg der Heimmannschaft geht es an dem Abend eher nur am Rande, denn wie es sich für einen Varieté-Abend gehört, integrierten die Autorinnen Franka Potthoff und Caroline Nagel in die Rahmenhandlung mit ihren unglaublichen Menge an Lehrerparodien auch viele unterschiedliche Einzel- und Ensembledarbietungen.

Seit den Sommerferien hatte das Duo am Text geschrieben, seit den Herbstferien laufen die Vorbereitungen – ein Auf-

wand, der sich im Ergebnis niederschlägt.

Der Rotlichttanz im „Cesar's Palace“ im knappen Putzfrauenoutfit ist nicht nur schön anzusehen, sondern veralbert obendrein den Varieté-Abend des KMG, der seine Helden nach Las Vegas entführt hatte.

Varieté-Abend am Friedrichs-Gymnasium

Das Männerballett beginnt züchtig im Anzug und mit Rosen im Mund der Tänzer, Minuten später fliegen dem Publikum nicht nur die Herzen der Herren entgegen. Mit Kunstradshow (Greta Niehaus), Poi-Schwarzlicht-Show (Laura Bredemeier, Lydia Jach), Gesangssoli von Dorothea Schölzel und Franziska Klinkert und Rachmaninows „Moment Musico“ von Sebastian Brown zeigt sich, dass unter den 84 Schülern der Stufe auch zahlreiche Einzeltalente sind, die ihren Teil zum Gelingen des Abends beitragen.

Grandios die Idee des 4-Akkorde-Songs, gesungen von Dorothea Schölzel und Franziska Klinkert. Wer hätte gedacht, dass sich „Renegade“, „Wrecking Ball“, „Sinfonie“, „I see Fire“ und viele Songs mehr so gelungen in einen Song packen lassen? Und wer hätte gedacht, dass in den Herforder Boutiquen und Geschäften so viele Lehrer vom FGH einer Nebentätigkeit nachgehen, Musiklehrer Alamprese sich etwa an einer flauschigen Sportjacke gar nicht satt fühlen kann? Oder dass Gesine Brockmeier noch immer katzenfütternd durch die Gänge des Gymnasiums schleicht? Oder dass sich ein großer Teil des echten Kollegiums für ein Tanzvideo einspannen lassen würde?

Ihren Teil zum Spaß tragen Shopping-Queen-Moderator Guido (Daniel Cwalina) und Catwalk-Trainer Jorge (Jannik Sieker), beide noch überkandidelter als die TV-Vorbilder, bei. „Wie du gehst auf Highheels, so du gehst durchs Leben“, weiß Jorge. Doch nur Team KMG strau- chelt auf der Zielgerade wegen Betrugs

und wird disqualifiziert. Team FGH hat sich für Sportliches und Sneaker ent- schieden, schreitet sicher durchs Leben und überzeugt auf ganzer Linie.

*Ralf Bittner, Abitur 1985
Neue Westfälische,
30 Januar 2017*

Abitur 2017

Die Abiturprüfungen haben in diesem Jahr am Friedrichs-Gymnasium Herford die folgenden Schülerinnen und Schüler bestanden:

Wir gratulieren herzlich und freuen uns über neue Mitglieder!



Die VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS ZU HERFORD e.V.

**überreicht
auf Vorschlag der Schule
zum Abitur 2017**

Siona Becker

**als Anerkennung für ihre herausragenden schulischen
Leistungen**

die

ERICH-GUTENBERG-MEDAILLE

Herford, den 8. Juli 2017

**(R. Höffgen)
Vorsitzender**

Herrn Stefan Piekenbrock

Gartenstraße 13 32049 Herford
E-Mail: stefan.piekenbrock@t-online.de

Beitritts - Erklärung :

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur „VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS ZU HERFORD e.V.“.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Tel.

Fax:

E-Mail:

Geb.-Datum

Schulzeit

Ich möchte den FRIEDERIZIANER
per E-Mail zugesandt bekommen :

☐ JA ☐ NEIN

Datum:

Unterschrift:

SEPA-Lastschriftmandat:

VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS
ZU HERFORD e.V., Lange Straße 20, 32051 Herford
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE10ZZZ00000854165
Mandatsreferenz: *wird mir nach Beitritt mitgeteilt*

Hiermit ermächtige ich den Verein, meinen Mitgliedsbeitrag jeweils bei Fälligkeit von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Kreditinstitut (Name und BIC) :

DE |

IBAN

Datum:

Unterschrift:

Mitglieder bis zum vollendeten 30. Lebensjahr sind von der Beitragspflicht befreit.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

Adressänderungen

Vereinstermine

Sa	22.07.17	Stammtisch im Beachclub, Werrestraße, 15.00h
Sa	26.08.17	Stammtisch im Beachclub, Werrestraße, 15.00h
Sa	23.09.17	Stammtisch bei Föge, Alter Markt, 15.00h
Sa	28.10.17	Stammtisch bei Föge, Alter Markt, 15.00h
Sa	11.11.17	Potthastessen mit Dirk Ahlers, Denkwerk Herford, 19.00h

Schultermine

Sa	09.12.17	Weihnachtskonzert, Münsterkirche, 18.00h
----	----------	--

DER FRIEDERIZIANER - Kommunikationsblatt der Vereinigung Ehemaliger Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Ehemaligenvereinigung wieder.

Herausgeber: Vereinigung ehemaliger Schüler
des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford
Satz: Werbeagentur foto&satz Rainer Mans
Druck: Druckpunkt Herford

Homepage der Vereinigung: www.ve-friederizianer.de

Bankkonto der Vereinigung ehemaliger Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford:

BIC: WLAHDE44XXX IBAN: DE98 4945 0120 0100 0397 83

Jahresbeitrag: € 30.--

Mitglieder bis zum vollendeten 30. Lebensjahr sind beitragsfrei

Anschriften des Vorstandes:

Ehrenvorsitzender: Reinhart Kautz, Roonstraße 5, 32105 Bad Salzufen,
Tel. 0 52 22 / 98 32 777, Fax 0 32 22 / 2403368, E-Mail: reinhart-kautz@t-online.de;
Vorsitzender: Rolf Höffgen, Lange Straße 20, 32051 Herford,
Tel. 0 52 21 / 34 85 18, Fax 0 52 21 / 34 81 36, E-Mail: rolf.hoeffgen@t-online.de;
2. Vorsitzende: Birgit Killmer, Grüner Weg 60, 32120 Hiddenhausen,
Tel. 0 52 23 / 99 80 80, Fax 0 52 23 / 99 80 81, E-Mail: birgit.killmer@t-online.de;
Schatzmeister und Schriftführer: Dr. Stefan Piekenbrock,
Gartenstraße 13, 32049 Herford, E-Mail: stefan.piekenbrock@t-online.de;
Schriftleiter des FRIEDERIZIANERS: Andreas Gorsler,
Bauvereinstraße 24, 32049 Herford, Tel. 0 52 21 / 275 80 55, Fax 0 52 21 / 8 18 42,
E-Mail: andreas.gorsler@t-online.de

Der nächste FRIEDERIZIANER
erscheint Mitte Oktober 2017, Redaktionsschluss ist am 30.09.17